

Auch farbige Effekte weisen aufs Thema „Licht“ hin

Heusenstamm (jro) – Nicht nur musikalisch hat sich die Sängervereinigung Heusenstamm bei ihrem Konzert „Lux aeterna“ in der Kirche St. Cäcilia dem Thema „Licht“ genähert, sondern auch durch farbige Effekte, die die Musikstücke begleiteten.

Vorrangig geistliches Liedgut auf dem Programm

Auf dem Programm der Sängerinnen und Sänger stand vorrangig geistliches Liedgut, das sich an den lateinischen Vers „Das ewige Licht leuchte ihnen“ der Totenmesse anlehnt.

Den Auftakt des Konzertes bildete das zeitgenössische Stück „Adiemus“ des walisischen Komponisten Karl Jenkins. Die „Sprache“ des Stückes ist eine vom Komponisten frei erdachte Abfolge von Silben, die in ihrem Klang an die lateinische oder eine afrikanische Sprache erinnert. Die Stimmen des Chores „Cantares“, die bei diesem Stück fast schon wie ein eigenes „Instrument“ zum Einsatz kamen, wurden auf der Flöte von Ute Dietrich begleitet.

Mit „Panis angelicus“ von César Franck kamen sechs klare Frauenstimmen des A-cappella-Chor

„womensVoices“ zu Gehör, bevor der A-cappella-Chor Heusenstamm (ACCH) das „Kyrie eleison“ von Jerry Ray anstimmte. Ein besonderer Ohrenschauspieler war Andreas Lloyd Webbers „Pie Jesu“ aus dem „Requiem“, das der Komponist zum Tod seines Vaters geschrieben hatte.

Die beiden Solostimmen von Anika Herzog und Eva Dietrich erzeugten bei den Zuhörern Gänsehautstimmung.

Nicht minder beeindruckend war der „Erste Satz der Klarinettensonate“ von Camille Saint-Saens, den Markus Hoßner an

der Klarinette begleitet von Michael Hittel am Klavier vortrug.

Im Wechsel traten die verschiedenen Chöre der Sängervereinigung auf und schlossen nicht nur musikalisch den Bogen in die abendliche Dämmerung.

Mit Kerzen in der Hand Stereoeffekt erzeugt

Zum Abschluss des Konzerts stellten sich die Sänger des ACCH mit Kerzen in der Hand sowohl im Altarraum als auch in den Seitengängen der Kirche auf und erzeugten somit eine Art „Stereoeffekt“.

Mit den letzten Takten des Stücks „Sleep“ von Eric Whitacre löschte ein Sänger nach dem anderen seine Kerze, so dass mit dem Ende des Stückes auch der Kirchenraum völlig dunkel war.

Die Kombination zwischen den eher schwermütigen Musikstücken, die ihre Herkunft aus Totenmessen haben und sich mit der biblischen Bedeutung des Lichtes beschäftigen, und den visuellen Effekten in der Kirche machte den besonderen Reiz dieses Konzertes aus und wurde vom Publikum auch mit einem lang anhaltenden Applaus gewürdigt.